

Netzwerk Bodenfruchtbarkeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **73 (2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Netzwerk Bodenfruchtbarkeit

Am 25. Mai fand in Rheinau die dritte Projektkonferenz des Bodenfruchtbarkeitsfonds mit seinen 32 Partnerhöfen und weiteren Beteiligten statt: Zum «interdisziplinären Austausch von Wissen, Wünschen und Ideen», wie es Mathias Forster, Geschäftsführer der Bio-Stiftung Schweiz als Trägerin, formulierte. Das Bioforum Schweiz hat diesem Netzwerk für Bodenfruchtbarkeit seine Zusammenarbeit mit *Kultur und Politik* als «Medienpartner» angeboten; Nikola Patzel ist auch ehrenamtlicher «Bodenbotschafter» im Projekt. Die meisten Partnerhöfe liegen rund um den Bodensee (siehe die ausführliche Projektvorstellung in K+P 1/2018).

Fragen der Beteiligten

Was die Vertreter/innen von den Bauernhöfen sagten, zeigte, wie sehr die Pflege der Bodenfruchtbarkeit auch als eine soziale, wirtschaftliche und persönliche Aufgabe angesehen wird.

Handlungsfreiheit und Gespür: «Wie schaffen wir es, uns Freiräume zu schaffen, um neue Methoden auszuprobieren zu können?» Was stärkt das Rückgrat, wenn z. B. nach dem Mulchen mit Grasschnitt die Nachbarn sagen: «Eine Schandtat, das Futter so zu vernichten!?» Ganz schwierig sei auch die Arbeitsbelastung: «Wieso müssen wir als Landwirte so hart arbeiten, warum tun wir uns das überhaupt an? Und wie entspannt müssten wir sein, um dem Boden zu begegnen und zu merken, was an einem Ort jetzt richtig ist? Meistens fehlt dafür ja die Zeit für Empathie, wenn ich schnell mit der Arbeit durchkommen muss.»

Psychologische und soziale Fragen: Jeder weiss, dass Kämpfe auch verloren gehen können, also Vorsicht: «Wie kommunizieren wir vor einem Zusammenbruch? Wie

können wir Verletzlichkeit zeigen und wie sie verringern?» Tragende soziale Gemeinschaften seien wichtig: «Was sind die Faktoren einer Vertrauensgrundlage, um gemeinsam gut arbeiten zu können?» Aber das so oft geforderte Vertrauen sei halt auch nicht immer da: «Was mache ich mit gestörtem Vertrauen?», das wurde geradezu als Forschungsfrage formuliert.

Hof- und Begleitforschung

Das ganze Projekt ist eine Art Aktionsforschung: Alle für ihre Höfe verantwortlichen Bäuerinnen und Bauern haben ihre eigenen Praxisforschungsziele zur Förderung der Bodenfruchtbarkeit schriftlich festgehalten. Die sollen zunächst mal während drei Jahren untersucht werden, unterstützt vom Bodenfruchtbarkeitsfonds. Der honoriert diese Aufmerksamkeit für den Boden finanziell und ermöglicht auch dem Bodenwissenschaftler Ulrich Hampl, währenddessen den Hofgemeinschaften als Gesprächspartner beizustehen.

Zusätzlich wird eine Begleitforschung organisiert, deren Ausmass aber von der noch unsicheren Finanzierung abhängt: Die beiden Forscher – eine Agronomin und ein Sozialwissenschaftler – wollen Vorschläge für mehr **sozial-ökologisches Systemverständnis** entwickeln: Welche Merkmale einer Bewirtschaftung bewirken im Boden erkennbar etwas Gutes? Welche sozialen Situationen und persönlichen Einstellungen haben einen indirekten Effekt auf die Bodenfruchtbarkeit? Wie ist das Verhältnis zu Landwirtschaftspolitik und Gesellschaft? – Wir werden weiterhin aus dem Netzwerk des Bodenfruchtbarkeitsfonds berichten (np).

Weitere Informationen:

www.bodenfruchtbarkeit.bio

Bioforum-Hauptversammlung

Die Hauptversammlung 2018 des Bioforums fand am 2. Juni im Aargauer Bio-Forellenzuchtbetrieb Flückiger statt und war mit 16 Teilnehmer(inne)n recht gut besucht. Finanzen, Tätigkeitsschwerpunkte und inhaltliche Fragen wurden diskutiert.

Vereinsentwicklung und Finanzen: Die Mitgliederschaft des Bioforums sinkt weiterhin langsam. Dies liegt im Wesentlichen am hohen Alter eines Grossteils unserer Mitglieder. Doch die erhaltenen Spenden nehmen seit vier Jahren zu, was erfreulich und sehr wichtig ist. Die (bezahlten) Auslandsabonnements von *Kultur und Politik* haben stark zugenommen, sie stellen aber nur einen kleinen Teil der Abonnentenschaft dar.

Interne Organisation: Das vor einem Jahr eingeführte Co-Präsidium hat sich bewährt. Tania Wiedmer und Paul Walder arbeiten sehr gut zusammen. Der Vorstand trifft sich oft (und mit dem Geschäftsführer dabei). Ein neues Vorstandsmitglied oder eine Beratungsperson für den Bereich «Finanzen» wird noch gesucht. Die Funktion des Beirates wurde neu bestimmt und offener gestaltet.

Tätigkeitsschwerpunkte: Die andauernden Haupttätigkeiten des Vereins sind die Herausgabe von *Kultur und Politik* und die Organisation der *Möschberg-Gespräche*. Dazu kam im Berichtszeitraum die intensive Auseinandersetzung mit der Zukunft des Hauses Möschberg, die langen Atem brauchenden Vorbereitungsarbeiten fürs *Bioforum-Höfenetzwerk* und die verstärkte Zusammenarbeit mit der Wissensplattform www.terrabc.org. Auch mit dem *Burgrain* deutet sich eine Zusammenarbeit an.

Diskussion von Grundwerten: Das Bioforum hat stark christlich geprägte Wurzeln, ist aber schon längst keine konfessionelle Gruppierung mehr. Deshalb wurde beschlossen, in den Statuten die Bestimmung «christlich» herauszunehmen und stattdessen vom ethischen Fundament, insbesondere bezüglich Menschenrechten, gerechtem Handel und Schutz der Mitwelt zu sprechen.

Es wurde im Vorstand beschlossen, dass die **Mitgliederbeiträge nicht erhöht** werden sollen, stattdessen die stetige Mitglieder- bzw. Abonnentenwerbung fortgeführt wird. – Von den Forellen wird im nächsten Heft berichtet werden (np).



Foto (auch das links): Anna Krygier, Bio-Stiftung Schweiz